

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

255 (6.8.1926) Wandern und Reisen

derung ergebende Kilometerzahl gibt, wenn man unter Berücksichtigung der zu überwindenden Höhenunterschiede und kürzerer Rasten für die Wegstunde vier Kilometer rechnet und demgemäß die Kilometerzahl mit vier dividiert, die Zahl der Wegstunden, die die Tageswanderung in Anspruch nimmt.

Zur Orientierung auf Wanderungen dient in praktischer Weise der Kompaß, auf welchem die Abweichung nach Westen, die jetzt in Mitteldeutschland etwa 9 Grad beträgt, durch Pfeilstrich angegeben ist. Man kann auch die Taschenuhr als Kompaß benutzen. Dreht man die Zeigehand nach rechts, dann liegt Süden genau in der Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Ziffer zwölf auf dem Zifferblatt, vormittags nach vorwärts, nachmittags nach rückwärts zu lesen. Richtet man z. B. den kleinen Zeiger 8 Uhr morgens auf die Sonne, dann liegt Süden in der Richtung von Ziffer 10. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß kleine Verschiebungen dadurch entstehen, daß die Sonne im Sommer erheblich später nach Südosten und erheblich früher nach Südwesten abläuft als im Winter, und daß unsere Uhren jetzt nicht mehr Ortszeit, sondern mitteleuropäische Zeit zeigen, was z. B. für die deutsche Zeitgrenze 36 Minuten ausmacht.

Bei Bestimmungen des eigenen Standpunktes auf der Karte muß man die Karte richtig „ein-drehen“, d. h. sie so halten, daß das auf ihr dargestellte Bild dem Bilde der Natur gleichläuft. Wichtig ist das Bestimmen des eigenen Standpunktes, solange dieser mit Grundrissgegenständen, z. B. Begehrten oder Wald-eden, zusammenfällt, oder sich unmittelbar aus solchen herleiten läßt, oder wenn scharf ausgesprochene Geländeformen, z. B. Kegel oder Kuppen, klar aus ihrer Umgebung hervortreten. Man beachte auch folgendes: Bei alten Kirchen steht der Altar nach Osten, der Turm nach Westen. Des Nachts gibt der Polarstern Norden an. Ihn finden wir, wenn wir uns eine durch die sogenannten Hinterräder des Großen Bären gezogene Linie denken und diese Linie fünfmal verlängern. Oft orientiert der Mond. Der Vollmond steht ungefähr sechs Uhr abends im Osten, zwölf Uhr nachts im Süden, sechs Uhr früh im Westen. Das erste Viertel steht sechs Uhr abends im Süden, zwölf Uhr nachts im Westen; das letzte Viertel steht zwölf Uhr nachts im Osten, sechs Uhr früh im Süden. Ist der Mondstern, die Venus, zu sehen, so steht sie im Westen.

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Eberbach-Rosenbühl-Zwingenberg.
(1 1/2 St.)

Bahnfahrt nach Eberbach am Neckar (Sonntagsfahrkarte 3. Kl. 5.80, 4. Kl. 3.80). Karlsruhe ab früh 4.55 (Eberbach an 8.06 — in Heidelberg 8.22 Min. Umsteigepunkt). Von Eberbach über Burgställe, Emsbüchel und u. Stetten-Düfte (Freytag-Düfte) am Rosenbühl (628 Meter) mit 18 Meter hohem Aussichtsturm. Bild auf nördlichen Schwarzwald, Kraichgau, Speyer, Taunus und Schwäbische Alb. Rückweg über Waldstättenbach, Oberdiebach und den Weiler Post zur sog. „Waldstätte“ und von hier durch die wildromantische Wolfsschlucht zum Schloss Zwingenberg (mittelalterliche Burganlage, Burgkapelle mit lebensgroßen Malereien) und hinunter zur Bahnhofsstation gleichen Namens (Fahrkarte Zwingenberg-Eberbach zu lösen!). Rückfahrt nach Karlsruhe 5.28 (Karlsruhe an 9.00 — Umsteigepunkt in Heidelberg 8.11 Minuten).

Aus Bädern und Kurorten.

Wildbad. Die Saison hat derzeit hier ihren Höhepunkt erreicht. Sie läßt sich unermesslich günstig an, und der Fremdenzufluß ist eher noch größer als im Vorjahre. Sämtliche Hotels und Gasthöfe sind stark besetzt; die allgemeine starke Reduzierung der Pensionspreise übt eine überraschende Wirkung aus. Aus Baden und Württemberg, wie aus dem Rheinland und Norddeutschland ist der Fremdenzufluß lebhaft; Anfang August betrug die Fremdenziffer 11 500. Besonders reger ist der Passantenverkehr; allein an den letzten Sonntagen wurde der Sommerberg (750 Meter) von gegen 4000 Wildbader Ausflüglern aufgesucht. Zumeist ist die Bergbahn bis auf den letzten Wag bestetzt. In der Trinkhalle fanden wiederholt großzügige Sommerveranstaltungen statt; die Aufführungen der Heilbronner Kapelle erzielten sich großen Zuspruches. Mehr als im Vorjahre werden auch die Autorundfahrten und Höhenfahrten begehrt. Unter den Fremden bemerkt man zahlreiche prominente Persönlichkeiten.

Serenas. Die Fremdenfrequenz hat sich in den letzten Tagen erheblich gesteigert. Die verschiedenen Hotels weisen zurzeit einen recht guten Besuch auf, namentlich ist auch der Passantenverkehr lebhaft geworden. Die Kurverwaltung veranstaltet neben den täglichen Konzerten während des Monats August mehrere „Bunte Abende“. Die Zugerbindungen auf der Albtalbahn von Karlsruhe nach Serenas sind nunmehr voll auf befriedigend. Besonders erfreulich ist die vorhandene Spätzugverbindung mit Karlsruhe, die gestattet, den Abend in Serenas voll anzukommen. Regler Autoverkehr hat sich von Serenas nach dem Döbel, Wildbad und nach dem Wurgal entwickelt. Die nächsten Kraftposten Serenas-Bernsbach-Baden-Baden erreichen sich eines regen Zuspruches.

Vom Bühlerhöhengebiet. Mit dem Eintritt beständigeren Wetters hat sich die Fremdenverkehrsfrage im Kurgebiet der Bühler- und Badenerhöhen wesentlich geändert. Die Vorjahrskrächte allerdings einen bedeutenden Anstieg, dagegen sind die Höhenhotels Bühlerhöhe, Hundsdorf, Sand, Pfaltz und Herrenwies seit Mitte Juli gut besetzt. Die Pensionspreise haben eine erfreuliche Ermäßigung erfahren, was allgemein Anerkennung verdient. Jedenfalls sind die Pensionspreise bei gleich guter Verpflegung billiger als in der Schweiz. Die Wege und Fahrtrassen vom Bühlertal und von Baden-Baden ins Höhengebiet sind in allerbesten Verfassung. In Vertagen fahren die bequem ausgestatteten Postautos um 8.15, 11.00 vormittags und 4.15 nachmittags von Bühl über Wiedenfels zur Höhe, die sie in einer halben Stunde erreichen. Entsprechende Kraftposten vermitteln den Verkehr zu Tal mit geeigneten Anschlüssen zu den Schnell- und Personenzügen.

Bühlerhöhe. Kammermusik ist heute untrennbar mit dem Namen Bühlerhöhe verbunden. Sie nimmt den bevorzugten Teil in den Veranstaltungen des Kurhauses ein; bilden doch die intimen Räume des schloßartigen Gebäudes dafür einen Rahmen und eine Stimmung, wie sie für Kammermusik im Konzertsaal kaum zu erzielen sind. Unter den Veranstaltungen dieses Jahres nennen wir das Paganini-Trio (Breslau), das Romak-Quartett (Prag), das Gewandhaus-Quartett (Leipzig), das Kergel-Quartett (Mannheim), das Weidling-Quartett (Stuttgart) und das Amar-Quartett (Frankfurt), den Gella-Abend von Mauritz Frank (früher Amar-Quartett), den Konzertabend des Hamburger Geigers Max Menge mit Kapellmeister Otto Wegmann am Flügel. Prof. Friedberg wird demnächst erwartet. Auch Gesang, Tanz und Humor sind in den Veranstaltungen der Bühlerhöhe vertreten.

Breitenbrunn. Die erstmals seit einigen Wochen verkehrende Kraftpost von Bühl über Hüb-Kenig-Schönbrunn-Unterimm-Brreitenbrunn weist einen starken Besuch auf. Die Autofahrt erlischt ein außerordentlich reizvolles Berggebiet mit zum Teil prächtigen Ausblicken ins Rheintal. Die Kraftposten erreichen die Höhe von Breitenbrunn (812 m) in anderthalb Stunden von der Talsohle aus. Von Breitenbrunn aus besteht weitere Anschluß-Fahrtmöglichkeit nach dem Mummelsee. Von der Unterimm wie von Breitenbrunn aus vermag die Hochgruppe der Hornisgrunde in einer Stunde zu Fuß erreicht werden. Der Besuch des Hotels und Touristenhauses Breitenbrunn ist in diesem Sommer befriedigend.

Ruhstein. Der Höhenweg Pforzheim-Basel von der Bühlerhöhe über Hundsdorf-Hornisgrunde-Bühl bis Ruhstein und von hier bis zum Schiffslopf durchgehend ist nunmehr auto bester hergerichtet; auch die Marieruna zeigte viele Verbesserungen; die Instandsetzung des Höhenweges vom Schiffslopf bis zur Kniebisstraße geht soeben seiner Vollendung entgegen, so daß der große Höhenweg im Gebiet des Nord-Schwarzwaldes nunmehr in bester Verfassung ist.

Der Hochlopfsturm. Der vom Kurverein Todmoss auf dem herrlich gelegenen Hochlopf errichtete Aussichtsturm wurde am Sonntag seiner Bestimmung übergeben. Der Turm ist 14 Meter hoch, die Plattform ist in einer Höhe von 10 Meter angebracht. Man hat von der Plattform aus eine wunderbare Aussicht über den üblichen Schwarzwald bis weit in die Schweiz hinein. Der Präsident des Badischen Schwarzwaldvereins, Geh. Rat Seitz, dankte dem Kurverein Todmoss für diese neue Zierde der heimatischen Schwarzwaldberge.

Allgemeine Mitteilungen.

Bruchsal. Wegen der Asphaltierung der Schönbornstraße (vom Schloss bis zur nördlichen Ortsringgrenze) muß der Auto- und Fußverkehr verkehrt ungelindert werden. Für Fahrten von Pforzheim empfiehlt sich die Benutzung der Straße über Schwellingen, Pforzheim, Waghäusel, Weinsberg, Neudorf, Karlsdorf, Bruchsal. Für Fahrten von Heidelberg nach Karlsruhe empfiehlt sich die Benutzung der Straße über Schwellingen, Waghäusel, Graben, Egenstein, Karlsruhe. Die Sperre dauert von Mitte bis Ende August.

Kreditnot der Hotelbetriebe. Obwohl zahlreiche Kurorte in Baden bereits eine erfreuliche Entwicklung des Fremdenverkehrs zu verzeichnen haben, leiden dennoch manche Betriebe unter dem Mangel an langfristigen Krediten zu billigen Zinssätzen. Um schleunige Maßnahmen zur Erlangung solcher langfristigen Kredite durchzuführen, fanden Verhandlungen statt, an denen sich Vertreter der badischen Hotelindustrie, der Kurorte, der Stadtverwaltungen, des Badischen Verkehrsverbandes und der Handelskammer beteiligten. Man war einmütig der Auffassung, daß es sich keineswegs um eine Notlage allein der Hotelbetriebe handle, sondern daß in gleichem Maße die Kommunen, die Handwerker, die Inhaber von Ladengeschäften und sonstige Gewerbetreibende, ferner aber auch weite Kreise von Arbeitern und Angestellten von einem Erliegen bis dahin glücklicher Hotelbetriebe betroffen würden. Dies zu verhindern, habe der badische Staat das größte Interesse. Die beteiligten Kreise werden an Hand genauer Unterlagen demnächst bei der badischen Regierung vorstellig werden, um deren baldige Hilfe zur Erlangung der dringend notwendigen langfristigen Kredite nachzusuchen.

Literatur.

Von Wandern und Bleiben. Eine Reihe von acht vielartigen Postkarten aus dem Badenischen, Preis 80 Pfg. Verband für Deutsche Jugendherbergen, Verlags-Abteilung, Büchsenbach in Westfalen. — Der bekannte Maler aus dem Berg hat hier erste und heitere Bilder aus dem wandernden Jugendfreuen und an eigene Lebensbeobachtungen angeschlossen. Die unter den Wanderern angeführten Volkslieder geben die verschiedensten Stimmungen trefflich wieder. Die Karten verdienen die besten Anerkennung und sind bei allen Wanderern recht ausgiebig benutzt worden. Zumal der Ertrag dem der gesamten wandernden Jugend dienenden Jugendvereine, die den Betrieb der Karten übernehmen wollen, möge vom Verlag Sonderpreise anfordern.

Bodensee-Führer. Der Bodensee-Verkehrsverein hat einen neuen Faltführer herausgegeben. In geschmackvoller und künstlerischer Hinsicht vermag der Führer etwas Besonderes zu bieten. Die Bilder sind nach Originalen der schwäbischen Maler Lotter, der auf der Reichenau wohnt, hergestellt und geben ein Bild von den mannigfaltigen Landschaftsbildern der verschiedenen Teile des Sees. Die Reisekarte ist ebenfalls eine Neuerung gegenüber früheren Führern. Dieser kann föhentlich angefordert werden von der Geschäftsstelle des Bodensee-Verkehrsvereins, Buchhandlung Zettler in Lindau.

Mit Postkraftwagen durch das Badenland. Ueber die zahlreichen, besonders in letzter Zeit vermehrten Kraftwagenlinien im Badenland, die eine große Erleichterung der Ausübung von Erholungs- und Berganienstreifen nach dem Schwarzwald und Donau, nach dem Oberrhein und Bodensee darstellten, ist ein ausführlicher Postkraftwagenfahrplan erlitten. Der Bau durch alle Poststationen, sowie durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schweibad Schinznach. Soweit es sich übersehen läßt, war bisher der Besuch der Kurort im Badenland durchweg erheblich höher als im vorigen Jahr. In Bad Schinznach (Murgau) hat der Besuch zugenommen und dürfte auf die neuerdings bei Bergen und Bühlern plötzliche Erkenntnis zurückzuführen sein, die allerdings bei den alten Kurorten und vielen Naturkuren ein Gemischnis ist, daß nämlich eine ganze Reihe scheinbar verschiedener Krankheiten letzten Endes auf Störungen des Stoffwechsels zurückzuführen sind. Die Schwefelquellen aber werden als eines der wichtigsten Mittel zur Heilung des Stoffwechsels angesehen. Daher auch die Schwefelquellen anpreisen. Die Steigerung des Besuches in Bad Schinznach ist hauptsächlich durch den Zustrom aus Amerika, aus England und aus Deutschland zurückzuführen. Es fällt auf, daß die Engländer — unter ihnen z. B. der Schmirgelverarbeiter der englischen Königstochter mit dem Namen — ein eigenes Land große Schwefelbäder besitzen. Unter den Besuchern ist außerdem ein sehr ein erheblicher Prozentsatz aus der Schweiz zusammengefallen. Sie haben alle die Bedeutung des Stoffwechsels für alle möglichen Krankheiten (z. B. Hautkrankheiten, Gicht, gemischnen Störungen der Nierenfunktion) durch den Schwefel erlitten, während die gleiche Kenntnis im Publikum erst langsame Platz greift.

Empfehlenswerte Bäder, Sommerfrischen, Heilanstalten, Hotels, Gasthöfe, Kaffees u. Pensionen

Advertisement grid for various travel destinations and services. Each cell contains an illustration and text for a specific location or service.

- Albtal:** Von Bergseen und Laubwäldern umschlossenes liebliches Tal zwischen Eßlingen und Herrenalb. Bekannte Luftkurorte u. Sommerfrischen beiderseits d. Alb. Bahnverb. Karlsruhe-Herrenalb.
- Marzell:** Luftkurhaus „Schönblick“. Telefon 3. Unmittelbare Haltestelle d. Albtalbahn direkt am Tannenwald gelegen. Bekannt gute Küche, Weine und Fremdenzimmer. Pensionspreis 5 Mark. Eigentümer: Ludwig Neuer.
- Reichenbach:** Gasthaus, Pension u. Metzgerei „Zur Krone“. Telefon 234 Eßlingen. Breites und ältestes Haus am Platze. Altbekannt gute Küche u. Weine, Münchener u. Schrempf-Biere. Fremdenzimmer. Nebenzimmer. Zwei große Säle, 1. Vereine bestgeeignet. Radio — Pension von 5 Mk. an — Bad. Besitzer: Ferdinand Dürsching.
- Gasthaus, Pension u. Metzgerei „Zur Sonne“:** Direkt an der Hauptstraße Eusenbach-Reichenbach gelegen. Schöne Fremdenzimmer. Großes u. kleines Nebenzimmer. Gute Verpflegung — gedeckte Terrasse. Großer, geräumiger Saal, für Vereine und Ausflügler bestempfunden. Reine Weine, ff. Schrempfbiere. Pension von 5 Mark an. Tel. 240 Eßling. Bes. Karl Bertsch.
- Ahern:** Adlerplatz — Telefon 296. Vermietung erstkl. Luxusautos. Große Garage — Best-eingericht. Reparaturwerkstätte. Betriebsstoffe — Bereifungen.
- Baden-Baden:** Ein Paradies von Wäldern und Blumen. Heiße Quellen, hauptsächlich gegen Gicht, Rheuma und Katarrhe. Bunte, internationale Bäderleben. Tägliche Konzerte und Theater. Sport aller Art. Kurprogramm, Schriften und Auskünfte durch das Stad. Verkehrsamt. »Schwabenstübe«. Du Euselestraße 2. Telefon 1061. Inh. K. Krieg. Prima Moninger Biere. Reelle Weine. Vorzügliche Küche. Gute Fremdenzimmer 2.00. Pension 6. Kur- und Badehaus Darmstädter Hof. Thermalbäder aus d. Ursprungsquelle im Hause. Günstige Pensionsbedingungen. Lift. Tel. 198. Näheres durch die Verwaltung.
- Bad-Hotel zum Hirsch:** Besteingerichtete Kur-Thermal-Badanstalt. 120 Zimmer mit ff. Wasser u. Telefon. 20 Privat-Thermal-Bäder — Aufzug. Volle Pension von 11-12 Mark. Besitzer: Familie Peter.
- Hotel-Rest. Markgräfler Hof:** gegenüber vom Bahnhof. Gut bürgerliches Haus. Spez.: Naturreine Qualitätsweine. Münchener u. einheimische Biere. Maß. Preise. J. Heichelbech.
- Hotel Schwarzwald-Hof:** Gut bürgerl. Haus, nicht an Badeanstalten und Kuranlagen. Erstklassiges Wein- und Bierrestaurant. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Moninger Export — Dortmunder Union. Pension Mk. 8.— bis 9.90 — Fernspr. 9. A. Wäldele, Besitzer.
- Baiersbronn:** 583 m ü.M. Am Zusammenfluß der Murg und des Forbachs. Fruchtbare Lage, rings v. Höhenzügen umgeben. Direkte Bahnverbindung nach Freudenstadt. Stützpunkt von Touren nach dem Ruhestein, Hornisgrunde und Kniebis. Mitteltal. Bahnstation Baiersbronn. Gasthof zum »Bamm«. Haltestelle der neuen Postauto-verb. d. Baiersbronn-Ruhestein. Telefon 11. Besitzer: P. Klump.
- Donauessingen:** Hotel-Kurhaus Schützen. Am Eingang des Fürstpark in reizvoller staubreicher Waldumgebung gelegen. Direkte Zuleitung der städt. Quelle. Sonnenbad, Lawn-Tennis. Eig. Milchwirtschaft. Pension v. 7.— ab. Tel. 2. — Garage. Bes. J. Buri.
- Durlach:** Alte Markgrafenstadt mit verschiedenen histor. Sehenswürdigkeiten. Straßenbahnverbindung mit Karlsruhe. Drahtseilbahn nach dem 800 m ü.M. gelegenen Turmberg, der ostl. die Stadt umschließt. Kurhaus-Relf. Gut Schöneck. Schönste Lage auf dem Turmberg 2 Min. von der Bergbahn. Eig. Milchwirtschaft. Eigene Schlachtung — Vorzügl. Küche. Milch, Kaffee, Bier, Wein, Kuchen etc. Pension von 5 Mark an. Große gemütliche Räume und Gartenwirtschaft. Schöne Fremdenzimmer. Dietrich Könekamp.
- Döbel:** 720 m ü.M. Höhenluftkurort, zwischen Herrenalb und Wildbad. Rings v. herrl. Tannenwäldern umgeben. Sommerfrische und Winterpostplätze. Hotel Sonne. Bestes Haus am Platze. Telefon 2. Pension und Kaffee Funk. Gemütliches, einliges Kaffee. Unmittelbar an der Hauptstraße. Herrenalb-Wildbad gelegen. Eigene Konditorei. 1926 moderner Neubau mit zahlreich neu eingerichteten luftigen Fremdenzimmern. Gut bürgerliche Küche, offene und geschlossene Weine. Telefon 30. Gasth. u. Pension »Z. Röhle«. Bekannt gute Küche ff. Weine und Biere. Schöne luftige Fremdenzimmer. Pension von 5 M. an — Fahrwerk. Telefon 3. Bes.: E. Barth.
- PARKSCHLÖSSE:** Ettlingerstr. 33. Hinter dem Schlossgarten — Haltestelle Schloßplatz — Telefon 289. Vorzügliche Küche, eigene Konditorei. Erlautes Weine, offen und in Flaschen. Offenes Bier. Separate Räume für Gesellschaften, Hochzeiten etc. etc. Mittwochs und Samstags Unterhaltungs-Tanz. Eigene Auto- u. Wagenauffahrt, Garage.

Anzeigen für Bäder und Kurorte haben großen Erfolg im Karlsruher Tagblatt

Empfehlenswerte Bäder, Sommerfrischen, Heilanstalten, Hotels, Gasthöfe, Kaffees u. Pensionen.



Edelfrauengrab
Gasthof-Pension
Station Ottenhöfen, vom Bahnhof 30 Min. entfernt, unmittelbar am Walde gelegen. Nebelfreie Lage.
Pension von 5-6 Mark. Gute Verpflegung.
Telephon 102 Kappelrodeck
Besitzer: F. Friderich



Herrenalb
1070 m ü.M., das Paradies des nördlichen Schwarzwaldes. Vielbesuchter Herz- und Nervenkurort und Touristenziel. Kurtheater, Kurmusik, Turniere. Prospekte und Wohnungsverzeichnisse durch die Kurverwaltung



Stadtgarten- und Festhalle-Wirtschaft
Eingänge gegenüber dem Stadt-Ausstellungsgebäude
Gut bürgerliche Küche
Bestgepflegte Weine
Moninger Bier
Fernrufe Nr. 334 und 4098



Ottenhöfen
811 m ü.M. Endstation der Bahn Achern-Ottenhöfen. Beliebter und aufblühender Luftkurort. Stützpunkt zahlr. Touren ins Gebiet der Hornisgrinde, d. Mummelsee, nach Ruhstetten, Allerheiligen und Edelfrauengrab
Gasthaus zum Engel
Neuzeitlich eingerichtet. Fremdenzimmer. Große Säle für Vereine. Bäder. Garage. Große Terrasse. Tel. 82 Kappelrodeck
Besitzer: Karl Jürg jr.



Schönmünzach
484 m ü.M. — Im schönsten Teile des Murgtals gelegen, altbekannt, beliebter Luftkurort. Stützpunkt herrlicher Ausflüge, 5 km von d. Augenblick. Endstation der Linie Rastatt-Raumünzach, 11 km von Freudenstadt-Klosterreichenbach entfernt. Nach beiden Richtungen 3-4 mal täglich Autoverkehr. Prospekt und Auskunft durch den Kurverein, Tel. 6



Gasthof Unterwasser
15 Minuten von Station Ottenhöfen entff. in idyll. Lage am Waldestrand an der Straße Edelfrauengrab — Allerheiligen. Gute Küche — Feine Weine, offene Biere. Für Durchreisende und Touristen bestens empfohlen.
Pension 5 Mark — Tel. 28 Kappelrodeck
Bes. Spinner & Waltersbacher



Frauenalb
Hotel Klosterhof
Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Elektr. Licht. Erstkl. Küche. Gut gepflegte Weine. Eigene Konditorei.
Telephon: Amt Marxzell Nr. 17
Früchtiger Tannenwald mit schön angelegten Wegen nur 2 Min. vom Haus entfernt. Hochinteressante Klosterruine direkt neben dem Hotel

Kursaal Herrenalb
Kaffee-Restaurant I. Ranges. Tel. 64.
Angenehmster Nachmittagsaufenthalt in den neu renovierten, erweiterten Räumen und Konzertsaal
Täglich Kurkonzerte
Tanztees — Reunions
Pächter P. Zibold



Tiergarten-Restaurant u. Kaffee
gegenüber dem Hauptbahnhof
Vornehmster Familienaufenthalt am Platze

Gasthof - Pension zur Linde
45 Betten. Luftige Fremdenzimmer. Gemütl. Schwarzwaldstübchen. Reizende Blumenanlagen. Rasenplatz mit Liegestühlen am Acherbach gelegen.
Telephon Nr. 88 Kappelrodeck
Besitzer: Bernhard Schneider

Kurhotel Post
Tel. 4
Bes.: Fr. Hagenmeyer



Wildbad
Alberthaus. Heilbad i. würtl. Schwarzwald gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Alterserscheinungen. 420 m ü. M. — Drahtseilbahn nach dem 700 m hohen Sommerberg. Warme Quellen (37° C) mit großer Radioaktivität. Alle neuzeitlich. Kurmittel. Kurorchster, Theater, Kurhaus, Jagd, Fischerei. Meilenweite gutgepf. Spazierwege in herrl. Tannenwäldern. Prospekte durch den Kurverein

Gersbach
Im Schwarzwald, 840 m ü. M.
Anstalt Schopfheim-Gersb., zwisch. Todmoss und Schweigmatt, 1/2 Stunde aus dem wildromantischen Wehrstale

Kaffee Harzer
Erstklassige Konditorei
Telephon 21



Künstlerhaus Vornehes Restaurant
— Am Karlsrufer —
Telephon 156

Gasthof - Pension zum Pflug
Gut bürgerliche Küche. Prima Weine. Forellen. Freundliche Zimmer. Bäder. Schönstes Gartenlokal. Autovermietg. Garage. Telephon Kappelrodeck Nr. 5
Besitzer: Alb. Schnurr

Kurhotel Waldhorn
Tel. 5
Bes.: J. & E. Scherer

Gasthof u. Pension z. Ochsen
m. Bellevue, Tel. 8. Bes. K. Batsch

Pension Buchleier
Gute Küche — Preis 5.— Mark

Posthotel »Ochsen«
Haus I. Ranges — 50 Zimmer
Im historischen alten „Ochsen“
Ausschank der eigenen Brauerei
Tel. 3 — Besitzer: Gebr. Mönch

Hotel-Pension Sternen
40 Zimmer. Kalte u. warme Bäder. Zentr.-heizung. Freundliche Fremdenzimmer. Eig. Forellentisch. Großgarten. Garage. Autovermietung. Tel. 92 Kappelrodeck
Besitzer: Jos. Springmann

Gasthof - Pension zum Wagen
Altbek. Haus mit neuem. Dependancen nächst dem Bahnhof. Hübsch einger. Fremdenzimmer mit vorzügl. Betten. Garage. Forellentisch. Garant. reine Kirschwasser. Teleph. 85 Kappelrodeck
Besitzer: A. Weber

Autovermietung Joh. Roth
Am Bahnhof, Tel. 11 Kappelrodeck
Vermietung erstkl. Autos. Gesellschaftswagen, 6-, 18- und 20-Sitzer. Garage
Schön eingerichtete Fremdenzimmer zu vermieten.

Hotel »Kühler Brunnen«
Nächst dem Bahnhof
Gut bürgerliches Haus in ruhiger, freier Lage. Großes schattiges Gartenrestaurant. Bei mäßigen Preisen anerkannt vorzügl. Verpflegung.
Pension von 6.50 Mark an
Autovermietungen — Tel. 74
Besitzer: Ernst Eisele

Feldberg
Höchste Erhebung des Schwarzwaldes. Herrliche Hochwaldungen. Ausblick auf das gebirgige Fränkische Alpen- und Vogesenausicht.

Gasthof u. Pension Germania
Telephon 71 — nächst der Klosterruine
Bestempfohlenes Haus für Pensionäre und Passanten
Neu errichtete Verbandsgebäude
Gute Küche — Gartenrestaurant
Zimmer mit Frühstück 3 Mark
Pension von 6 Mark an
Bes. Julius Pfeiffer, Küchenchef

Oppenau
280 m ü. M. Endstation der Bahnlinie Appenweier-Oppenau. Herrlich geschützte Lage im Tal. Ausgangspunkt zum Besuche der Bachtaler des Liebschales und Kniebis.

Ottenhöf.-Seebach
Hinterseebach - Posthilfsstelle
Gasthof zum Adler
1 Stunde von Ottenhöfen entfernt
Reine Weine und Biere
Für Touristen bestens empfohlen
Besitzer: Karl Maier

Bernersbach (Murgtal)
Waldhaus Rote Bad
Höhen. 700 m ü.M. Bahnstation Forbach
Schöner Ausdort bei angenehmem Nachmittagsaufenthalt mitten in herrl. Tannenwäldern. Eigene Forellentischerei. Kalte und warme Bäder. Vorzügliche Verpflegung — Neu renoviert
Pensionspreis von 5 Mk. an. Tel. u. Post im Hause — Bes: Wilh. Bäuerle

Pension Parkilla
Vornehmes Heim in schönster Lage
Wildbades, neben der Kuranstalt am Osthang des Sommerbergs
Besitzer: Franz Bopp
langl. Direktor von Klumpfs Quellenhof

Feldbergerhof
Bekanntes Familienhotel Deutschlands in diesem Ausmaße.
Pension von 8.— bis 13.— Mark.
Eigene Unterkunt von Mk. 1.50.
Zimmer von 2.— an.

Zur schönen Aussicht
Pension und Kaffee
In schönster Lage von Herrenalb
Auf einer Anhöhe dicht am Wald gelegen
Ruhiger, ländlicher Sommeraufenthalt
Gute Küche. Pensionspreis von 5.50 Mk.
Tel. 44. Bes. Ludwig Waidner

Hotel Fortuna
gegenüber dem Bahnhof.
Neuzeitlich eingerichtetes Haus.
Touristen und Reisenden bestens empfohlen.
Nachttelefon Lehr-Oppenau 88.

Bad Sulzbach
Sämtliche Hotels u. Gasthöfe gewähren Pension v. 5 Mk. an
Gasthaus zum Erbprinzen
Oeffentliche Fernsprechstelle
Fernruf Unterwasser
direkt am Tannenwald an der Straße nach Allerheiligen gelegen
Gute Küche — Schöne Fremdenzimmer
Große Terrasse. Kirschwasserbrennerei
Besitzer: Johann Saitel

Seeburg-Gasthaus u. Pension
in schönster Lage am Schluchsee
914 m ü.M., am Fuß des Hochstaufen
Schöne Waldungen mit mannigfachen Spaziergängen. Seebäder, Schifffahrt, Fischfang. Gute Beköstigung, billige Pension. Eigene Fuhrwerk. Bahnstation Titisee u. Lenzkirch. Tel. Schluchsee 3
Besitzer: J. Jehle

Hotel - Pension Hirsch - Post
35 Betten.
Neuzeitlich komfortabel eingerichtet
Pensionspreis von 5 Mark ab
Erstklassige Verpflegung
Telefon: Amt Zwieselberg
Postautohaltestelle.
Besitzer Fr. Braun.

Gasthaus zum Feldberg
1000 m ü. M. Mit jeder Bequemlichkeit eingerichtete Touristenhaus.
Bes. Mayer & Schiaderer.

Pension »Fidelitas«
in ruhiger, erhöhter Lage
mit freier, prächt. Rundtsicht
Große, luftige Zimmer mit Veranden
Küche aufs sorgfältigste geführt
Garten — Autogarage — Telephon 82

St. Margen
900 m ü.M. Postauto ab Freiburg Hauptbahnhof 8 mal täglich. Zwischen Feldberg und Kandel mit weitem Rundblick und ausgedehnten Waldungen.

St. Peter
1000 m ü. M. Höhenluftkurort und Wintersportplatz. Am Fuß des Hochfirstr. idyllisch gelegen. Stützpunkt prächtiger Ausflüge nach Lenzkirch, Titisee, Feldberg, Hohenal, Schluchsee und St. Blasien.

Titisee
Hotel Titisee
Vornehmes Haus I. Ranges, direkt am See gelegen, mit prächtvollm Blick ins Barental und Feldberg. Zimmer mit Privatbad.
Tennisplatz. Vornehmes Bierrestaurant. Höhenluft- u. Sonnenbad in den Parkanlagen des Hauses. Eig. Kurmusik. — Jeden Samstag abend Reunion. — Pension 8.—12 Mk. Wochenende von Samstag nachmittag bis Montag vormittag von Mk. 15.— an.
Besitzer R. Wolf.

Zwieselberg
im württemberg. Schwarzwald
842 m ü. M.
Post- und Bahnstation Freudenstadt.
Mitten im Tannenhochwald.
Prächtige Aussichtspunkte. Bekume Spazierwege.
Sommeraufenthalt u. Wintersportplatz.

Gertelbad
Idyllomantische Schlucht im Gebiete des Kurortes des Badener Höhenkurort. Station der Bahnlinie Bahl-Wehr 10 Minuten entfernt. Imposante Wasserfälle von 700 Meter auf 300 Meter ü.M.

Pension Villa Zibold
Telephon 60
Altbekannt gute Küche
Freundliche luftige Zimmer
mit Garten und Glashalle
Pension von 6.— Mark an

Gasthof »Zum Hirschen«
m. Pension. Haus Renner u. Ruf
Alttestes Haus am Platze. Das ganze Jahr geöffnet. Eigene Landwirtschaft. Fuhrwerk und Auto. Original Schwarzwaldstube. Radio. Telephon 1
Der Besitzer: Josef Kaiser

Sulzbach - Bad
im Renchtal, Station Hubacker
320 m ü. M.
Strecke Appenweier-Oppenau.
Höhenluftkurort, inmitten herrlichster Tannenwäldern, mit stark radiumh. Glaubersalztürmen. Anerkannt Heilerfolge bei Schwächestanden aller Art, Krankheiten des Nervensystems, Rheumat. und Gicht-Leiden. Frauenkrankheiten usw.
Trink- u. Bädereien. Für Genesende und Erholungsbedürftige besonders empfohlen. Pensionspreise von 6 Mk. an. Ausgez. Verpflegung. Wagen u. Autogarage. Post u. Tel. im Hause. Ausführliche Prospekte durch den Besitzer A. Börsig.

Altglashütten
1000 m ü. d. M.
Luftkurort — Wintersportplatz.
Gasthof »Hirschen-Bösen«
Einziges Gasthaus am Platze.
Bester und bequemster Aufstieg zum Feldberg über Zwieselblick.
Bekannt gute Küche. Schöne Fremdenzimmer. Eig. Landwirtschaft. Garage.
Prüchtige Badegelegenheit im Windfällweher.
Besitzer Peter Herrmann.

Bad Griesbach
Gasthof und Pension
»Zur Linde« Griesbach
Station Peterstal 26. Mäßige Pensionspreise. Restauration zu jeder Tageszeit.
Münchener Spatenbräu vom Faß.
Besitzer Julius Bruder.

Kurhaus Hundseck
900 m. im Höhengebiet von B.-Baden.
Regelmäßige Postautoverbindung mit Bahl und Baden-Baden.
Eigentümer u. persönl. Leitung:
Hammer & Maushart

Karlsruhe
Führer mit Stadtplan
Prospekte, Auskünfte, Fremdenführung
Reisegepäckversicherung, Seepassagen durch
Verkehrsverein Karlsruhe
Auskunftstelle: Bahnhofplatz 6
Telefon 1420

SAIG
1000 m ü. M. Höhenluftkurort und Wintersportplatz. Am Fuß des Hochfirstr. idyllisch gelegen. Stützpunkt prächtiger Ausflüge nach Lenzkirch, Titisee, Feldberg, Hohenal, Schluchsee und St. Blasien.

Hotel-Pension »Hirschen«
Altbekanntes Haus I. herrlichster Lage.
Elektr. Lichtbäder.
— Vollständig renoviert.
Pension von 5.— bis 5.50 Mk.
Tel. 4. Besitzer H. Baudendistel.
Bestgeeigneter Aufenthalt f. Spät- sommer und Herbstmonate.
Bekanntes nebelreies Gebiet.
Höhensonne, Temperaturumkehr.

Wildbad
Alberthaus. Heilbad i. würtl. Schwarzwald gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Alterserscheinungen. 420 m ü. M. — Drahtseilbahn nach dem 700 m hohen Sommerberg. Warme Quellen (37° C) mit großer Radioaktivität. Alle neuzeitlich. Kurmittel. Kurorchster, Theater, Kurhaus, Jagd, Fischerei. Meilenweite gutgepf. Spazierwege in herrl. Tannenwäldern. Prospekte durch den Kurverein

Bäder- und Kur-Anzeigen
verbürgen für guten
sicheren und raschen
Erfolg
in dem weitestverbreiteten
und gerne gelesenen

Bad Griesbach
Gasthof und Pension
»Zur Linde« Griesbach
Station Peterstal 26. Mäßige Pensionspreise. Restauration zu jeder Tageszeit.
Münchener Spatenbräu vom Faß.
Besitzer Julius Bruder.

Restaurant Goldenes Kreuz
Ludwigsplatz Tel. 4975
Eigene Schlächterei mit elektr. Betrieb
Prima selbstgezozene Weine
Eigene Lagerkeller
Besitzer: Wilh. Stein

Gasthaus z. Ochsen
mit Dependancen
der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Gute Unterkunft und Verpflegung,
auch für Touristen und Vereine. Elk. Landwirtschaft. Post u. Tel. im Hause.
Pensionspreis nach Übereinkunft.
Prospekte.
Besitzer V. Portner.

St. Peter
1000 m ü. M. Höhenluftkurort und Wintersportplatz. Am Fuß des Hochfirstr. idyllisch gelegen. Stützpunkt prächtiger Ausflüge nach Lenzkirch, Titisee, Feldberg, Hohenal, Schluchsee und St. Blasien.

Altglashütten
1000 m ü. d. M.
Luftkurort — Wintersportplatz.
Gasthof »Hirschen-Bösen«
Einziges Gasthaus am Platze.
Bester und bequemster Aufstieg zum Feldberg über Zwieselblick.
Bekannt gute Küche. Schöne Fremdenzimmer. Eig. Landwirtschaft. Garage.
Prüchtige Badegelegenheit im Windfällweher.
Besitzer Peter Herrmann.

Karlsruher Tagblatt

Die Schuldigen melden sich.

Serbiens Kriegsschuld.
 Seit dem verhängnisvollen 28. Juni 1914 ist die Frage der Mitschuld der serbischen Regierung an dem Verbrechen von Sarajewo, dem die österreichische Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin zum Opfer fiel, nicht verurteilt worden. Zwar fanden sich auf österreichischer Seite vorläufige Zeugen für ihre Unschuld, allein der Beweis für ihre Behauptung sind sie schuldig geblieben. Nur liegen aus serbischen Quellen Zeugnisse vor, die den Nachweis einwandfrei machen, daß der damalige Ministerpräsident Pajitch um das Attentat gewußt und es begünstigt hat. Es sind bereits zwei Jahre verstrichen, seit eines der hervorragendsten Mitglieder der Radikalen Partei in Serbien, der gewählte Stupitschka-Präsident und vielmalige Minister im Kabinett Pajitch, Vjuba Jovanovitch, mit einer unbedachten, schwerwiegenden Enthüllung hervorgetreten ist:

Der serbische Ministerpräsident Nikola Pajitch, ebenso wie der damalige Minister des Innern, Stojan Protitsch, sind drei Wochen vor der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand, die auf Anstiften von Mitgliedern der serbischen Generalstabs erfolgte, genau informiert gewesen; Pajitch und Protitsch haben ebenso auch den Mitgliedern des Kabinetts, zu welchem damals Vjuba Jovanovitch gehörte, Mitteilung gemacht.

Diese Enthüllungen erzählte Vjuba Jovanovitch in dem von einem russischen Emigranten herausgegebenen Sammelwerk „Das Blut des Attentats“, offenbar in der Absicht, die serbische Geschichtsschreibung Stanoje Stanojevitich im Bereich mit dem bekannten deutschen Historiker Serbiens, Hermann Wendel, eine öffentliche Verurteilung, in welcher behauptet wird, daß Pajitch von dem bevorstehenden Attentat dem österreichischen Auswärtigen Amt Mitteilung gemacht hätte.

Diese Behauptung war unwahr. Der Minister des Innern Graf Berchtold erklärte, daß dem österreichisch-ungarischen Ministerium für Ausheres keine Warnung von der serbischen Regierung zugekommen sei, daß die serbische Politik nicht nur der Minister für Bosnien, Stojan Protitsch, sondern auch der serbische Generalstabschef Vjuba Jovanovitch, der 1914 in Wien amtierte. Durch die Enthüllung Jovanovitch stand aber nunmehr fest, daß das Attentat nicht von der Radikalen Partei, sondern von der Generalstabschef lange vor deren Ausführung geplant war, und andererseits war festzustellen, daß es trotz dieser Kenntnis die österreichische Regierung nicht gewagt hat, das Attentat, welches diese Tatsachen, wie überall, im Ausland machte, veranlaßte den englischen Botschaften in Belgrad zu berichten, und Vjuba Jovanovitch in einem offenen Brief an den Belgrader Politika zu beschuldigen, eine sensationelle Mitteilung zu widerlegen.

Der Vjuba Jovanovitch kam dieser „merklichen“ Aufklärung eines Ausländers, Nikola Pajitch dementierte die Enthüllungen Jovanovitchs nicht und unterließ sich, seine Offiziellen zu Abschwächen. Er hat aber nunmehr fest, daß das Attentat nicht von der Radikalen Partei, sondern von der Generalstabschef lange vor deren Ausführung geplant war, und andererseits war festzustellen, daß es trotz dieser Kenntnis die österreichische Regierung nicht gewagt hat, das Attentat, welches diese Tatsachen, wie überall, im Ausland machte, veranlaßte den englischen Botschaften in Belgrad zu berichten, und Vjuba Jovanovitch in einem offenen Brief an den Belgrader Politika zu beschuldigen, eine sensationelle Mitteilung zu widerlegen.

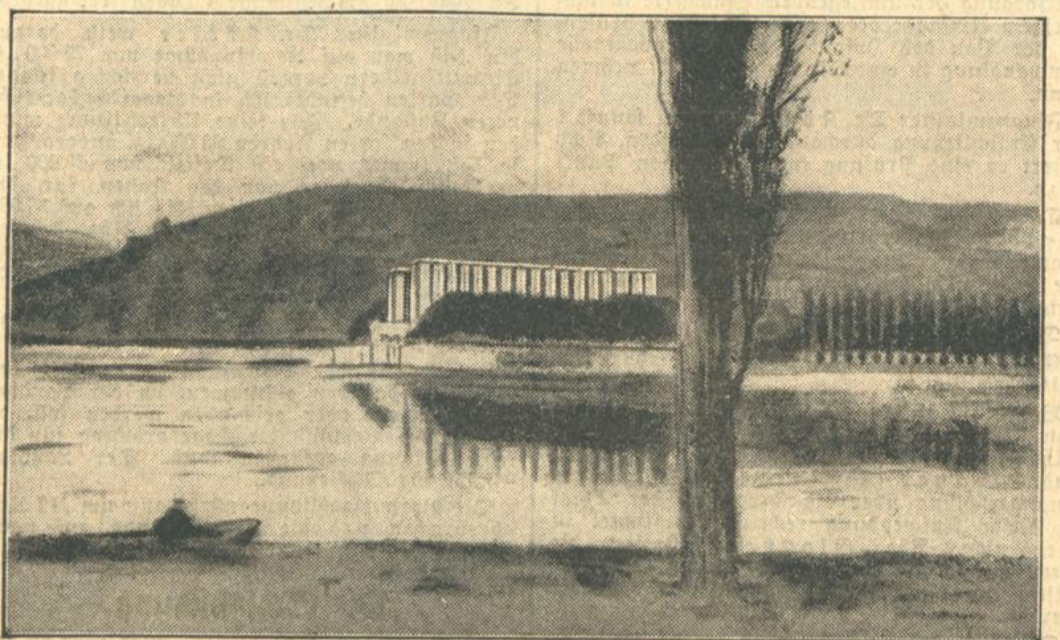
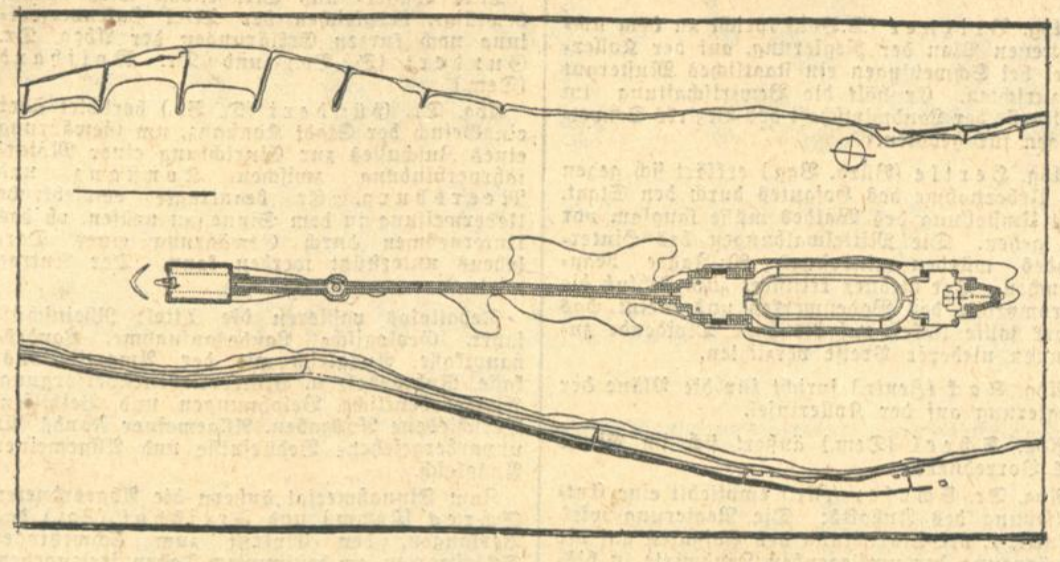
Seit dem Entschieden der Radikalen Partei in Serbien, zu Anfang der achtziger Jahre des Jahrhunderts, hat es in ihr stets zwei Richtungen gegeben, die in der Taktik verchieden waren. Die eine Richtung verlangte einen politischen Kampf möglichst mit legalen Mitteln, die andere glaubte, ihn im Innern zu führen zu können. Zu dieser zweiten Richtung gehörte die Fraktion Pajitchs. Vjuba Jovanovitch gehörte nicht unbedingt zu den Radikalen des politischen Nordes. Er war im Jahre 1903 der Präsident jenes gewählten Komitees der alt- und jungradikalen Parteien, bestehenden Komitees, das alle Maßnahmen auszuführen hatte, welche in den verschiedenen gegen den Bestand der habsburgischen Monarchie und Montenegro richteten. Die Funktionen dieses Geheimkomitees stand Vjuba Jovanovitch stets in direkter Verbindung mit dem Komitee auf die im Jahr 1909 gegründete Dobrana übertrug, in der letzten Zeit Vjuba Jovanovitch eine führende Stelle einnahm.

Unabhängig der Wiederkehr der Radikalen Partei am 1. Dezember 1923 hat Vjuba Jovanovitch in seiner Zeitrede angegeben, daß die Radikale Dobrana politische Morde verurteilt worden sind, daß sie aber hinter dem Vorwand des Nationalismus und durchgeföhrt wurden. Die Rede wimmelte von zahlreichen Verbrechen auf Nikola Pajitch und seine Anhänger. Vjuba Jovanovitch stand schon im Kampfe gegen seinen gewesenen Vorgesetzten, ein Kampf, der gegenwärtig sich mit den Beschuldigungen seines Vorgesetzten Stojan Protitsch gegen den Ministerpräsidenten, Radomir Pajitch, und dem verbrecherischen Verbrechen an dem Kaiser verbunden wird, weil sein Vater Nikola Pajitch an dem Attentat von Sarajewo teilgenommen hatte.

Diesem Kampfe hat nun der Präsidentschaftsministerpräsident, Radomir Pajitch, mit einem Artikel in der „Politika“ eingegriffen. Er beschuldigt Vjuba Jovanovitch, ein Verräter zu sein und die Serbiens die „Geschichtsklüge“ er-

funden zu haben, daß die serbische Regierung wochenlang vorher von dem Plan der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand gewußt habe. Da Jovanovitch zu einem Widerurs seiner Enthüllungen nicht zu bewegen sei, so müßten die noch lebenden 4 Mitglieder des Pajitch-Kabinetts vom Jahre 1914 Pjuba Jovanovitch der Unwahrheit überführen. Allerdings, schreibt Vjuba Jovanovitch, habe die Regierung von der Fahrt der zum Attentat gedungenen bosnischen Studenten und Vojvica sowohl durch den Prä-

Das Reichsehrenmal.



Bekanntlich tobt seit einiger Zeit in der deutschen Öffentlichkeit ein Streit um den Platz für das zu errichtende Reichsehrenmal für unsere Gefallenen. Der Reichsratsausschuß unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers hatte seinerzeit in Weimar mit Mehrheit beschlossen, dem Reichstagskabinett als geeignetsten Ort für das Reichsehrenmal den Wald von Berk a in Thüringen vorzuschlagen. In dem man einen „Heiligen Ort“ schaffen wollte. Man hatte die Wahl dieses Ortes vor allem mit seiner zentralen Lage „im Herzen Deutschlands“ begründet. Uns will scheinen, daß dieser Beschluß des Reichsratsausschusses etwas reichlich voreilig gefaßt wurde, ohne daß die berechtigten Wünsche und Anregungen vor allem des Rheinlandes genügend geprüft und berücksichtigt worden wären.

Von dieser Seite — aus dem Rheinlande — würde denn auch unmittelbar nach Bekanntwerden des Weimarer Beschlusses lebhafter Protest laut gegen dessen Ausführung. Man forderte zum Teil in stürmischen Versammlungen die Errichtung eines Reichsehrenmals am Rhein und brachte hierfür in erster Linie die Rheininseln bei Lorch in Vorschlag. In Coblenz wurde ein Ausschuss gebildet aus Vertretern der rheinischen Städte, der rheinischen Provinzialverwaltung, der Verbände usw., der zurzeit mit der Reichsregierung verhandelt. Die Regierung hat, wie vor einigen Tagen mitgeteilt wurde, ihre endgültige Entscheidung vorläufig vertagt, bis eine Einigung unter allen in Betracht kommenden Stellen geschaffen ist. Inzwischen haben die Frontkämpferverbände die Rheininseln bei Lorch besichtigt und wie man hört, sich einmütig für dieses Projekt ausgesprochen.

Es ist auch unsere Ansicht — und wir glauben uns in dieser Ansicht einig mit der großen Mehrheit des badischen Volkes — daß das Reichsehrenmal für unsere Gefallenen an den Rhein gehört. Mit der „Wacht am Rhein“ auf den Lippen sind im August 1914 unsere braven Reimenter hinausgezogen zur Verteidigung der Heimat und für die Freiheit des deutschen Vaterlandes, für die Freiheit des deutschen Vaterlandes, für die Freiheit des deutschen Vaterlandes, für die Freiheit des deutschen Vaterlandes.

Aber noch eine andere Erwägung spricht für dieses Projekt: Seit nunmehr acht Jahren stehen fremde Truppen am Rhein. Seit nunmehr acht Jahren führt die Bevölkerung am Rhein einen heldenmütigen Kampf um die Freiheit und um die Reichseinheit am Rhein, einen Kampf zwar ohne Waffen, einen Kampf aber, der oft nicht weniger erbittert geführt wurde — man denke nur zurück an die Zeiten des Separatismus und des Ruhrkampfes — als manche blutige Schlacht. Auch in diesem Kampf haben deutsche Brüder — und

nicht die Schlechtesten — ihr Leben gelassen für die Freiheit des deutschen Vaterlandes. Ganz zu schweigen von den unsagbaren Qualen und Bedrückungen, die die gesamte Bevölkerung am Rhein in diesen Jahren hat erdulden müssen und zum großen Teil — trotz Locarno und trotz aller schönen Versprechungen der Gegenseite — noch erdulden muß. Hier bietet sich eine Gelegenheit, zu einem kleinen Teil die riesenartige Dankeschuld abzutragen, die das ganze deutsche Volk unseren Brüdern und Schwestern am Rhein schuldet. Man hat in den letzten Jahren im unbefestigten Deutschland viele schöne Neben gehört von Dankbarkeit und Treue gegenüber dem Vaterland. Jetzt gilt es, diese Worte in die Tat umzusetzen, indem man die Wünsche des Rheinlandes berücksichtigt und das Reichsehrenmal am Rhein errichtet. In dieser Stelle wäre das Ehrenmal nicht nur ein solches für unsere Gefallenen, die draußen im Felde ihr Leben gelassen haben für die Freiheit deutscher Erde, sondern gleichzeitig ein ewiges Dankesmal des deutschen Volkes für seine Brüder und Schwestern am Rhein, die in langen und schweren Nachkriegsjahren den Kampf um den Rhein weiterführen mußten, und diesen Kampf unter schwersten Opfern starrisch bestanden haben.

Aus diesen Gründen kann es nach unserer Ansicht nur eine Lösung dieses bedauerlichen Streites geben: Das Reichsehrenmal gehört an den Rhein!

Professor Dr. Richard Klavbeck von der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf, Mitglied der Rheinischen Provinzialkommission für Denkmalspflege, veröffentlichte kürzlich eine Denkschrift über das Reichsehrenmal, in der er sich für einen Entwurf des Professors Karl Bach, Düsseldorf einsetzt. Dieser Denkschrift sind unsere beiden Bilder entnommen, wobei wir es zunächst völlig dahingestellt sein lassen, ob gerade dieses Projekt das geeignetste ist.

Das obere Bild stellt einen Grundriß der beiden Rheininseln bei Lorch dar und die von Professor Bach geplanten Anlagen: Links auf der kleineren Insel der Ehrenhof mit dem gegen den Strom (Stromrichtung auf den Bildern von links nach rechts) vorgeschobenen Sarkophag, davor der Giebrecher. Auf dem Verbindungsdamme zwischen den beiden Inseln die Allee der Gedenksteine, die „Heilige Straße“. Hier soll für jedes Regiment ein Gedenkstein mit dem Namen seiner Toten errichtet werden. Rechts auf der größeren Insel baumbestandener Vorhof, Versammlungsort und zweiter Vorhof mit Schiffsanlegestellen und Wirtschaftsbau.

Das untere Bild zeigt den Ehrenhof auf der kleineren Insel mit dem gegen den Strom vorgeschobenen Sarkophag, davor der Giebrecher. Rechts anschließend die Allee der Gedenksteine.

ten von Schabak als auch durch den Verwalter eines dort gelegenen Bades, Samokreivitich Kenntnis gehabt. Die Regierung sei aber nicht mehr in der Lage gewesen, die Aktenstücke rechtzeitig verhaften zu lassen. Den Plan zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand habe der Chef des Nachrichtendienstes des serbischen Generalstabs, Dragutin Dimitrijevitich, entworfen und seine Ausführung veranlaßt. Oberst Dimitrijevitich habe aber nichts davon der Regierung mitgeteilt. Im Gegenteil — und nun kommt eine Ungeheuerlichkeit ersten Ranges —

Oberst Dragutin Dimitrijevitich habe im geheimen verbrecherischen Einvernehmen „mit der Wiener und Berliner Hofkamarilla“ gestanden; von dieser sei der Plan zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand ausgegangen, den dann der serbische Generalstabschef ausgeführt habe, damit Serbien der Ariea erklärt werden konnte, was in dem Schloße Konopischt zwischen Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand vereinbart worden sei.

Diese Behauptungen des Präsidentschaftssekretärs des Nikola Pajitch, die zu albern sind, als daß sie deutscherseits eines Widerspruches bedürfen, haben in Belgrad selbst Entrüstung und Ablehnung hervorgerufen. Sowohl im Radikal vom 27. März, dem Organ des gewesenen Ministers Natasch Petrovitich, als auch in der Novostin vom 30. März wurden die Ausführungen des Präsidentschaftssekretärs Jelenitich, die er als Hausfreund seines Chefs gemacht habe, als Ungeheuerlichkeiten eines kranken Geistes erklärt. Aus seinen Ausführungen müßte man schließen, daß Erzherzog Franz Ferdinand, um den Krieg gegen Serbien erklären zu können, sich selbst zur Ermordung in Sarajewo verurteilt habe. Jelenitich macht sich am Schluß seines Artikels erbötig, seinen Posten im Ministerium des Innern niederzulegen, wenn er nicht imstande wäre, das von ihm Behauptete dokumentarisch nachzuweisen. Gelänge ihm dies nicht, und würden die Anschuldigungen des Vjuba Jovanovitch nicht entkräftet, so würde ja auch ein tiefer Schlag Schatten auf den damaligen serbischen Thronfolger, den jetzigen König Alexander, fallen, weil auch er von dem Plan der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand wochenlang vorher hätte wissen müssen, nachdem dieser dem gesamten Kabinett Pajitch kein Geheimnis war.

Es hat eine eigene Bewandnis um die Kriegsschuld. Vergossenes Blut schreit nach Sühne. Nicht das Blut des in Sarajewo ermordeten Erzherzogs allein, sondern auch das Blut der Millionen im Weltkrieg Gefallenen. In dem Weltfrieden von Versailles hat man die Kriegsschuld den Mittelmächten aufgezimmert. Nach wenigen Jahren aber haben sich die eigentlichen Kriegsschuldigen bereits selbst gemeldet. Die Enthüllungen des Vjuba Jovanovitch belasten Serbien in der schwersten Weise. Je mehr man sich dort gegen diese Enthüllungen räudert, desto mehr verwickelt man sich dort in die eigenen Netze.

Literatur.

Karl und Marie von Clausewitz. Ein Lebensbild in Briefen und Tagebuchblättern. Herausgegeben und eingeleitet von Karl Linnebach. (Martin Warner Verlag, Berlin W 9.) Ganzleinen 10.— Mark.

Die Briefe, die der große Kriegstheoretiker Karl von Clausewitz in den Jahren 1806—1809, 1812—1815 und 1831 mit seiner Frau und Gattin Marie, geb. Gräfin Brühl, wechselte, hat Karl Linnebach durch Hinzufügung von Tagebuchblättern und einer biographischen Einleitung zu einem ungemein feinen Lebensbild ergänzt. In Schönheit der Sprache und an geistigem Reichtum kann sich dieses Briefbuch mit dem Schönsten und Tiefsten messen, was wir in deutscher Sprache besitzen. In wunderbarer Schönheit erstet vor dem Leser die Geschichte des herrlichen, in der Ehe sich immer noch vertiefenden Liebesbundes der beiden wahrhaft adeligen Menschen. Voll Charakterhaftigkeit verfolgen wir den von tragischer Stimmung umwitterten Lebenslauf Karl von Clausewitz. Wir sehen, wie er aus schwerer Jugend durch eigene Kraft sich emporarbeitet, wie die zarte und verständnisvolle Hand seines Lehrers und Freundes Scharnhorst ihn auf den rechten Weg bringt, und wie die Liebe zu Marie von Brühl und die nicht minder starke Liebe zum Vaterlande vollenden, was Scharnhorst begonnen. Wir erleben, wie Clausewitz in leidenschaftlichem Ringen nach der großen Tat im Mittelpunkt der Ereignisse strebt, wie ihm ein neidisches Schicksal immer wieder die Möglichkeit großer äußeren Wirkens verfaßt und ihn auf sich selbst, auf die geistige Leistung zurückwirft, wie jeder Rückschlag ihn in nur immer innigere Beziehungen zur deutschen Geisteswelt bringt, und wie er dann immer wieder aus der Welt wissenschaftlicher Forschung fordrängt zur Tat.

Die ganze gewaltige Spannweite des damaligen geistigen und politischen Lebens in Deutschland erschließt sich uns, wenn wir beobachten, wie dieser Mann, der wie kaum einer geistig war vom „Geiste von Weimar“, sich schon vor 1806 so entschieden wie keiner seiner Zeitgenossen dem Staate, dem „Geiste von Potsdam“, zuwendet und die Politik, und zwar im Sinne des später von Ranke festgestellten Primats der äußeren Politik, zum Mittelpunkt seiner Gedankenwelt macht. Ergriffen lauschen wir den herrlichen Worten, in denen er die schicksalhafte Abhängigkeit seines Lebens vom Schicksal des Preussischen Staates feststellt und in seinem eigenen Willen aufnimmt. „Nun ich nicht frei und geehrt als Bürger eines freien und geehrten Staates leben und in ihren Armeen die goldene Frucht des Friedens genießen, so mag er meine Brust auf ewig fliehen.“ Es erschien ihm „immer als Egoismus, wenn der Mann auf seinen Menschenwert so stolz ist, daß er darüber den Wert als Staatsbürger mit Gleichgültigkeit betrachtet, kann.“

„Kein Mensch in der Welt“, so durfte er von sich schreiben, „hat mehr das Bedürfnis nach National-Ehre und -Würde als ich.“ Auf Schritt und Tritt stoßen wir in Clausewitz' Briefen auf die geistvolle Erörterung grundsätzlicher Fragen, die uns heute wieder quälend beschäftigen. Entspricht doch die Lage, in der Clausewitz zum militärischen und politischen Denken heranreife, nur allzusehr unserer heutigen Lage. So ist der Briefwechsel zwischen Karl und Marie von Clausewitz so aktuell wie nur möglich. Er ist ein wertvolles geistiges Vermächtnis, das wir sorgsam hegen und pflegen müssen. Er ruft uns in unserer heutigen schweren Lage das Wort zu, das Clausewitz Anfang 1807 an seine Landsleute richtete: „Christ euch selbst, das ist: Verzeiße nicht an eurem Schicksal!“ Das Buch verdient weiteste Verbreitung, es eignet sich auch vortrefflich für Lesende.

Die Schlußdebatten im Landtag.

Karlsruhe, 5. August.

Die gestrige Abenditzung des Landtags endete kurz nach 11 Uhr. Die Sitzung wurde nach der Rede des Abg. K. Laiber, die wir noch erwähnten, abgebrochen und die Weiterberatung auf heute früh 9 Uhr vertagt. Wie schon berichtet, hatte in der Abenditzung in Verbindung mit den zur Abstimmlung gestellten Ausgabeposten für Domänen und Forsten, eine Debatte über forstwirtschaftliche Fragen eingeleitet.

Abg. D. B. Richter (D. Vpt.) beschäftigte sich ausführlich mit dem Programm des neuen Landesforstmeisters und ging auf die persönlichen und sachlichen Gegensätze ein, die durch den Systemwechsel in der badischen Forstwirtschaft entstanden sind. Der Redner bedauerte die abfällige Bemerkung über die frühere badische Forstverwaltung, die in den Veröffentlichungen des neuen Landesforstmeisters zu finden sind. Die scharfe Gegenerklärung des badischen Forstvereins sei dadurch verständlich. Der Redner verteidigte die frühere Forstverwaltung, sie habe stets einen guten Ruf gehabt, der badische Wald habe seit Beginn des vorigen Jahrhunderts gute Erträge gebracht und es sei ein Vorratskapital angehäuft worden, das Baden reich gemacht hat. Der Redner schilderte dann ausführlich die beiden Betriebsformen, die sich in der Forstwirtschaft gegenüberstehen. Mit dem neuen Landesforstmeister sei in Baden ein Systemwechsel gekommen, der die badischen Forstleute mit Sorge erfüllt. Man gebe nun dem alten Holzvorrat zuleibe. Wenn das neue System sich nicht härter ausgewirkt habe, so liege das nur an den Abfahrschwierigkeiten für das Holz. Es bestehe jedoch die Befürchtung, daß von dem Kapital heruntergewirtschaftet werde, so daß in Zeiten der Not kein Zugriff mehr möglich sei. In Baden werde nun als Betriebsform der sogenannte Keilschirm Schlag als einzige Weisheit gepriesen. Fachleute sehen in dem System einen Klavierspiel der Gegenwart auf Kosten einer ungemessenen Zukunft. Es wäre besser, wenn die Entscheidung nicht von einem einzelnen, sondern nach alter Tradition kollegial gefällt würde; man sollte nicht mit der Vergangenheit radikal brechen, es müsse ein gedeihliches Verhältnis zwischen Beamtenchaft und der Leitung hergestellt werden. Durch die Vorahmer Exkursion seien zwar die persönlichen Vermittlungen befördert, nicht aber die sachlichen Meinungsverschiedenheiten, diese sollten sachlich ausgeglichen werden. Und diesem Ziel soll die öffentliche Erörterung dienen.

Die Vormittagsitzung.

Die Debatte nahm heute früh ihren Fortgang.

Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) befürwortet das Kollektivsystem für die Entscheidungen in der Forstverwaltung, er hofft, daß dadurch persönlichen Schärfern die Spitze abgebrochen wird. Den guten Absichten des Landesforstmeisters sollte man nachkommen. Es wäre erwünscht, daß die statistischen Mitteilungen wieder herausgegeben und auch Angaben bringen würden, die eine objektive Nachprüfung erlauben, inwiefern sich das neue System bewährt hat. Wir freuen uns über unsere Waldbesitzer, den zu erhalten heiligste Pflicht ist. Es handelt sich um kostbares Kulturgut und um einen unerlöschlichen Vorrat für die Staatsfinanzen.

Abg. Marschall (Soz.) trägt Wünsche und Klagen der Holzarbeiter vor.

Abg. Dr. Schofer (Str.) tritt für den neuen Landesforstmeister ein, er habe ein soziales Herz und es sei kein Verdienst, daß es ihm durch verschiedene Maßnahmen (Transport usw.) gelungen sei, die Rentabilität der Waldwirtschaft zu heben. Nichts liege ihm ferner, als den Vermögensbestand des Waldes zu verringern. Was die persönlichen Differenzen anlangt, so müsse man beide Seiten hören. Wir sollten uns freuen, in Baden einen Forstmann von Welt Ruf zu besitzen. Der Landesforstmeister sei vor der Wahl gestanden, entweder selbst zu handeln, oder sich ins Kollegium zu begeben und dort mit seinen Gedanken nicht durchzubringen. Er hat den eriteren Weg gewählt. Man sollte die Dinge nicht so tragisch nehmen.

Finanzminister Dr. Köhler

beantwortet zunächst eine Anfrage des Abg. Dr. Schofer wegen des vorgesehene Rechts der Länder und Gemeinden, Zuschläge auf die Reichseinkommensteuer zu erheben, die Regierung habe im Reichsrat grundsätzlich das Unbefähigt zu erklären. Aber es dürften die außerordentlichen Schwierigkeiten der Durchführung nicht übersehen werden, besonders soweit die Lohnsteuer in Frage kommt. Der Minister wendet sich dann forstwirtschaftlichen Fragen zu. Der Erlös aus den Ueberhieben fließe einem Grundstock zu Waldankäufen usw. zu. Was die Meinungsverschiedenheiten in der Forstverwaltung anlangt, könne man sagen, daß die Atmosphäre etwas ruhiger geworden sei. Die Kritik an den Maßnahmen des Landesforstmeisters habe zuweisen das zulässige Maß überschritten, ja sogar an Unbotmäßigkeit geartet. Aus einem solchen Verhalten müßte ich künftig die Konsequenzen ziehen. Die kritische Einstellung gegenüber dem Landesforstmeister sei nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen. Ich habe den Eindruck, daß die Kritik vielfach nicht von Sachlichkeit, sondern anderen Gründen getragen war. Die sachliche Behandlung der Landesforstmeisters ist zu bekannt und sein Ansehen im Auslande zu groß, als daß man ihn mit einem geringfügigen Tadel abtun könnte. In neuerer Zeit ist die österreichische Forstbehörde an uns mit der Bitte herangeraten, Herrn Philipp ihr einige Wochen zur Verfügung zu stellen, damit er ein Gutachten über die österreichischen Staatswaldungen abgeben. Der Landesforstmeister wird also im Oktober in Desterreich sein. Ueber das Kollegialsystem kann man zweierlei Meinungen sein. Der Landesforstmeister habe es damit versucht, sei aber nicht zum Ziele gekommen.

Abg. Drizner (D. Vpt.) spricht zu dem unstrittigen Plan der Regierung, auf der Kollerinsel bei Schwetzingen ein staatliches Mustergut einzurichten. Er hält die Bewirtschaftung im Interesse der Landwirtschaft des Bezirks Schwetzingen für geboten.

Abg. Hertle (Bürg. Vgg.) erklärt sich gegen die Uebernahme des Hofgutes durch den Staat. Die Umstellung des Waldes müsse langsam vor sich gehen. Die Mittelwaldungen des Hinterlandes würden mindestens 80 Jahre beanspruchen. Der Redner kritisiert zum Schluß die Strompreise des Badenwerkes und meint, das Werk sollte lieber auf die hohe Dividende zugunsten niedriger Preise verzichten.

Abg. Sacl (Zentr.) spricht für die Pläne der Regierung auf der Kollerinsel.

Abg. Scheel (Dem.) äußert sich im Sinne des Vorredners.

Abg. Dr. Schofer (Str.) empfiehlt eine Entschädigung des Inhalts: Die Regierung wird ersucht, 1. bei Einrichtung des Hofgutes auf die Versorgung der umliegenden Landwirte in bisherigem Umfang Bedacht zu sein; 2. zu prüfen, ob der Bau des Hofgutes auf eine eventuelle Umwandlung in eine Siedlung Rücksicht nehmen kann.

Finanzminister Dr. Köhler ist mit Punkt 1 der Entschädigung durchaus einverstanden. Auch sieht er eine Prüfung im Sinne von Punkt 2 zu.

Die Abg. Weishaupt (Str.) und Dr. Mattes (D. Vpt.) billigen das Ziel der Domänenverwaltung. Letzterer bezweifelt aber die Zweckmäßigkeit der Errichtung eines Hofgutes.

Damit ist die Rednerliste erschöpft.

Eine Reihe von Positionen wird ohne Debatte bewilligt.

Bei der Abstimmung über die Anforderung von Mitteln für die Kirche in Todmoos entspinnt sich zwischen den Abg. Schofer (Str.) und Glöckner (Dem.) eine lebhaft Auseinandersetzung über die Frage, ob der Staat zu dieser Anwendung rechtlich verpflichtet ist oder nicht. Abg. Glöckner befreit die Rechtspflicht und will betont haben, daß die Mittel nur aus Willkürgründen bewilligt werden.

Die Anforderung selbst wird darauf bewilligt, ebenso die 1. Teilforderung von 200 000 M zur Errichtung eines Hofgutes auf der Kollerinsel mit 80 gegen 6 Stimmen der Volkspartei, bei Stimmhaltung von 6 Mitgliedern der Bürg. Vereinigung.

Ohne Debatte passieren Salinen, Bergbau und Münzwesen.

Beim Titel 6 — Wasser- und Straßenbau — berichtet

Abg. Dr. Gündert (D. Vpt.) über das Gesuch der Gemeinde Radolfzell um Aufrechterhaltung des Schiffbetriebs auf dem Untersee. Er beantragt empfehlende Ueberweisung.

Abg. Amann (Str.) bezieht die dürtigen Verkehrsverhältnisse im Obri (Gegend bei Radolfzell bis zur Schweizer Grenze) und bittet den Finanzminister, energisch die Belange der Bodenseeanswohner in Berlin zu vertreten. Der Redner erwartet, daß die Verhandlungen der Uferstaaten so gefördert werden, daß die Bodenfeeregulierung in aller nächster Zeit in Angriff genommen werden kann. Er verweist sich dann für verschiedene Straßenvorschläge der Bodenseeanswohner und äußert zum Schluß den Wunsch, daß das Projekt der Schiffharmachung des Obersees auch fernerhin mit Energie betrieben wird.

Abg. Großhans (Soz.) unterbreitet die Darlegungen des Vorredners und bittet, die Hochwasserschäden nicht zu vergessen.

Abg. Hofheinz (Dem.) setzt sich lebhaft für die Erstellung einer festen Redarbrücke bei Obriheim ein, sowie für eine bessere Verbindung Heidelberg — Mannheim. Die Autostraße könnte sehr wohl in das Arbeitsprogramm einbezogen werden.

Abg. Dr. Mattes ist Kritik an der schleppenden Beratunsmethode, die ihre Ursache in der ungewöhnlichen Auswahl des Beratungstoffes für das Plenum habe. Seine Fraktion sei entschlossen, bei der nächsten Etatberatung auf jeder Position zu bestehen, sie hoffe, mit diesem Mittel eine bessere Auswahl des Beratungstoffes für das Plenum und damit eine Verkürzung der Debatte zu erreichen. Der Redner erklärt, daß er sich nun durch den bisherigen Verlauf der Beratung genungene fühle, alle die Wünsche und Anregungen der Vorredner zu wiederholen und sie auch als Forderung seiner Fraktion aufzustellen.

Abg. Dr. Gündert (D. Vpt.) betont die volkswirtschaftliche Bedeutung einer besseren Straßenverbindung von Mannheim über Heidelberg ins Hinterland. Im Hinblick auf die kommende Aenderung des Ortsklassengesetzes bittet der Redner, bei Festlegung des Verteilungsschlüssels für die Beiträge auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinden besondere Rücksicht zu nehmen.

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Bürg. Ver.) verzichtet auf das Wort.

Mit kurzen Bemerkungen des Abg. Eichenlaub (Str.) ist die Aussprache beendet.

In der Einzelberatung empfiehlt Abg. Dr. Hoffmann (Zentr.) einige Wünsche St. Blasien zur Berücksichtigung.

Abg. Engelhard (Zentr.) beschließt sich mit dem Stande der Renaturierung.

Abg. Mater-Weidelberg (Soz.) bemerkt ironisch, daß auch seine Fraktion alle Straßenbau, Brückenbau und andere Wünsche der Gemeinden unterstütze, denn seiner Fraktion sei nicht unbekannt, daß im Herbst Gemeindevahlen seien.

Abg. Weichmann (Soz.) ersucht die Regierung, unter allen Umständen auf dem Bi-

berhande gegen eine Stilllegung des Eisenbahn-Ausbesserungswerkes Karlsruhe zu beharren.

Titel Wasser- und Straßenbau wird darauf bewilligt, desgleichen der Titel Aufrechterhaltung nach kurzen Erklärungen der Abg. Dr. Gündert (D. Vpt.) und Dr. Wolfhard (Dem.).

Abg. Dr. Gündert (D. Vpt.) berichtet über ein Gesuch der Stadt Konstanz, um Gewährung eines Zuschusses zur Einrichtung einer Motorfahrerverbindung zwischen Konstanz und Meersburg. Er beantragt empfehlende Ueberweisung in dem Sinne, zu prüfen, ob das Unternehmen durch Gewährung eines Darlehens unterstützt werden kann. Der Antrag wird angenommen.

Debatte los passieren die Titel: Rheinschiffahrt, Geologische Landesaufnahme, Landeshauptkasse, Ausgleich mit der Amortisationskasse, Ruhegehalt u. Hinterbliebenenversorgung, Außerordentliche Belohnungen und Beihilfen, Verschiedene Ausgaben, Allgemeiner Fonds für unvorhergesehene Bedürfnisse und Allgemeiner Ausgleich.

Zum Einnahmetat äußern die Abgeordneten Schreck (Komm.) und Reichard (Soz.) das Verlangen, den Eintritt zum Schwetzingen Schloßparken an bestimmten Tagen freizugeben.

Finanzminister Dr. Köhler weist darauf hin, daß man auf die Einnahme von 70 000 M Eintrittsgeldern vorerst nicht verzichten könne. Der Garten befindet sich in einem ausgezeichneten Zustande. Für seine Unterhaltung wurden in den letzten Jahren 83 000 M ausgegeben, so daß immer noch ein Defizit von 28 000 M verbleibt, abgesehen von den Kosten für die Erhaltung der Hausstätten, die sich auf 30 000 bis 40 000 M belaufen. Die von Abg. Schofer eingebrachte, obgenannte Entschädigung zur Errichtung eines staatlichen Gartens auf der Kollerinsel wird angenommen.

Mehrere Einnahmeposten werden debattelos bewilligt.

Am Schluß der Vormittagsitzung läßt der Präsident darüber abstimmen, ob der Landtag heute vertagt oder geschlossen werden soll, da er, je nach Beschluß die Tagesordnung für die letzte Sitzung aufstellen muß. Der Landtag stimmt für Säckelung.

Die Vormittagsitzung wird dann um 1/2 Uhr abgebrochen und die letzte Sitzung am nachmittags 4 Uhr fortgesetzt.

Die Schlußitzung.

Zu Beginn der Schlußitzung wird zunächst ein von allen Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten unterzeichneter Antrag angenommen, den „Badischen Säckelplänen“ den an sich ja nicht bedeutenden Betrag alsbald zuzuwenden, der erforderlich ist, um das gemeinsame Unternehmen über Wasser zu halten. Dann wurde der Vorschlag des Finanzministers weiter beraten.

Die restlichen Einnahmepositionen finden debattelos Genehmigung, ebenso die Vorschläge der Amortisationskasse und der Wohnungsfürsorge.

Darauf wird der Gesamtetat des Finanzministeriums mit allen gegen 8 kommunistische Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen der Bürgerl. Vereinigung angenommen.

Die Kommunisten bezweifelten vor der Abstimmung die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Präsident stellt die Anwesenheit von 33 Abgeordneten und damit die Beschlußfähigkeit fest.

Die verschiedenen Denkschriften des Ministeriums werden unbeanstandet zur Kenntnis genommen.

Annahme finden die Anträge auf empfehlende Ueberweisung der Gesuche betr. Erstellung einer festen Redarbrücke bei Obriheim und betr. Aufrechterhaltung der Schiffahrt auf dem Untersee. Letzterer Antrag zugleich mit einem Protest gegen die Haltung der Reichsbahnverwaltung.

Gebilligt wird das Bemühen der Regierung, die Rechte der badischen Abfindungsrentner zu schützen, ferner wird einem demokratischen Antrag auf Steuerfreiheit für Gnabengaben und Weihnachtsbeihilfen zugestimmt, desgleichen einer von allen Fraktionen unterzeichneten Entschädigung betreffend Rückgabe der Häfen an das Land.

Das Finanzgesetz angenommen.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.) berichtet darauf über den Gelegenheitswurf betr. Regelung des Staatshaushalts für die Jahre 1926 und 1927 (Finanzgesetz).

Das Gesetz wird mit 39 gegen 2 kommunistische Stimmen bei Stimmenthaltung von 7 Mitgliedern der Bürgerl. Vereinigung in erster und zweiter Lesung angenommen.

In Folge der Tagesordnung werden Gesuche von Beamtenverbänden von Heidelberg, Neckargemünd, Neckargerach, Reisk, Forbach, Barmersbach und Gausbach um höhere Einstufung im Ortsklassenverzeichnis der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Empfehlend überwiesen wird das Gesuch der Stadt Konstanz um Zuschuß zu einer Autofähre zwischen Stadt und Meersburg in dem Sinne, die Gewährung eines Darlehens in Erwägung zu ziehen.

Die Rechnungsnachweisungen für 1923/24 werden unbeanstandet zur Kenntnis genommen, ebenso die Nachweisungen über die Erledigung der vom Landtag 1924/25 zu Protokoll niedergelegten Wünsche und Anträge und über die Erledigung der während des Landtages 1924/25 der Regierung überwiesenen Gesuche und Beschwerden.

Abg. Dr. Schmittknecht (B. Vgg.) berichtet namens des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung über die Eingabe der badischen Arbeitsgemeinschaft der USA, Lands- und Kolonialdeutschen betr. Wahrung ihrer Rechte.

Der Antrag geht auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme in dem Sinne, daß, soweit die geäußerten Wünsche berechtigt, zurzeit aber uner-

füllbar und durch die Erklärung der Regierung nicht erledigt sind, diese späterhin nach Möglichkeit Berücksichtigung finden mögen.

Abg. Dr. Hoffmann (Str.) weist besonders auf die Kollage der verdrängten Gläubiger hin und wünscht, daß die badische Regierung in Berlin vorstellig wird.

Der Berichterstatter verweist auf die ausführliche Behandlung der Angelegenheit im Ausschuß und darauf, daß ein Einverständnis besteht, im Plenum zur Sache nicht zu sprechen.

Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) stellt fest, daß alle Parteien ein Einverständnis für die Ueberweisung der Vertriebenen haben, für die zu sorgen der Reichslande sei.

Dem Ausschußantrag wird zugestimmt. Eingaben gegen den Impfungszwang werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt; Eingaben wegen Errichtung eines Reichsausschusses für die Ueberweisung der Vertriebenen werden als Material erledigt.

Abg. Amann (Str.) berichtet namens des Geschäfts- und Beamtenauschusses über die Gesuche des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Landesauschusses Baden, sowie des Eisenbahner Reichsausschusses, des Zentral-Gewerkschaftsbundes, des Reichsausschusses für die Ueberweisung der Vertriebenen, des Reichsausschusses für die Ueberweisung der Vertriebenen, Ueber die Erledigung der Wünsche haben wir schon gestern berichtet.

Nach Erledigung einer Reihe persönlicher Besuche folgt die

Wahl des Landständischen Ausschusses.

Der Ausschuß setzt sich zusammen aus 11 Mitgliedern des Zentrums: Engler, Heubler, Dr. Schofer und Seibert, Stellvertreter: Heubler, Dr. Föhr, Kühn, Schneider;

2 Sozialdemokraten: Maier-Göbel, berg und Marum, Stellvertreter: Dr. Engler und Rüdert;

und aus je 1 Mitglied der Bürgerl. Vereinigung: D. Mayer-Karlsruhe, Stellvertreter: Klüber; der Deutschen Volkspartei: Dr. Mattes, Stellvertreter: Dr. Obdröter; der demokratischen Fraktion: Dr. Glöckner, Stellvertreter: Scheel.

Da die Kommunisten nicht die Mindestzahl der Mitglieder haben, sind sie im Landständischen Ausschuß nicht vertreten.

Der Präsident erstattet sodann kurz Bericht über die Tätigkeit des Landtages in der abgelaufenen Sitzungsperiode.

Der Präsident widmet sodann, während die Abgeordneten von den Ethen erheben, den zwischen verstorbenen früheren Mitgliedern dieses Landtages einen ehrenvollen Nachruf. Bei dies Landeskommissar Geheimrat Strauß, Reichsrat Weß, Gemeinderat Behndorf, Schulinspektor Wiedemann, Altbürgermeister Herber, Kommerzienrat Neubaus, Geh. Kommerzienrat Koelle, Altreichskanzler Fehrenbach und Schulinspektor Gölzler.

Abg. Rüdert (Soz.) macht sich zum Dolmetscher des ganzen Hauses in der Anerkennung des vorbildlichen Pflichterfüßers, der Sachlichkeit und strengen Unparteilichkeit, mit der Präsident (Dr. Baumgarten) seines Amtes gemaßt hat (Rebhafter Beifall).

Der Präsident dankt dem hohen Hause für diese Rundgebung des Vertrauens und Preßbittet den Dank auf seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, auf die Vorstehenden und Anwesenden der Ausschüsse, die Beamten und Angestellten aus. Höchst anerkennende Worte fand er auch für den anstrengenden Dienst der Landtagsjournalisten.

Mit dem Wunsche guter Erholung nach einer arbeitsreichen Sitzungsperiode wurde dann die Tagung vom Präsidenten geschlossen.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.



Arbeitsstatistik des Landtags.

Während der abgelaufenen Sitzungsperiode hat das Plenum 73 Sitzungen abgehalten. Die Zahl der Ausschüsse, die besetzt sind, beträgt 160. Davon entfallen auf den Ausschuß für Geschäfts- und Beamtenangelegenheiten 122, auf den Ausschuß für die Ueberweisung der Vertriebenen 13, auf den Ausschuß für die Ueberweisung der Vertriebenen 19 und den Ausschuß für die Ueberweisung der Vertriebenen 6 Sitzungen.

Dem Hause sind insgesamt 52 Regierungsvorlagen (Gesetzesentwürfe, Denkschriften usw.) zugegangen. Die Zahl der Anträge aus dem Hause beträgt 98. Außerdem wurden 16 ähnliche Anfragen und 44 kurze Anfragen eingebracht.

Un erledigt geblieben sind drei Regierungsvorlagen, u. a. die Denkschrift über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche. Insgesamt sind dem Hause 425 Gesuche zugegangen, wovon dem Haushaltsausschuß allein 238 zugegangen wurden, während sich der Ausschuß für die Ueberweisung der Vertriebenen mit 137 Eingaben und der Ausschuß für die Ueberweisung der Vertriebenen mit nur 50 Gesuchen zu befassen hatte.

Geschäftliche Mitteilung.

Der Karlsruher Rath. Vorkommnisse für Frauen, Mädchen und Kinder veranstaltet eine Wohlfahrtsaktion, deren Reinertrag dem neuverordneten Maria-Viktoria-Stift zufließen soll. Bei der weiteren allgemeinen Notlage ist die Aufstellung eines handhabbaren, derartiger Hilfe eine ganz besondere Pflicht, da sie für viele arme Menschen sind. Die Wohlfahrtsaktion ist ein Vorhaben, das sich in der letzten Zeit in Baden bereits sehr lebhaft auf. Und es ist menschenwürdig, wenn man sich bemüht, die Wohlfahrtsaktion zu unterstützen. Die Wohlfahrtsaktion ist ein Vorhaben, das sich in der letzten Zeit in Baden bereits sehr lebhaft auf. Und es ist menschenwürdig, wenn man sich bemüht, die Wohlfahrtsaktion zu unterstützen. Die Wohlfahrtsaktion ist ein Vorhaben, das sich in der letzten Zeit in Baden bereits sehr lebhaft auf. Und es ist menschenwürdig, wenn man sich bemüht, die Wohlfahrtsaktion zu unterstützen.